

Autor: Dipl.-Kulturmanager, Dipl.-Kaufmann (FH) Ralf Trimborn
Geschäftsführender Gesellschafter der inspektour GmbH

Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer als regionaler Wirtschaftsfaktor

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einführung**
- 2. Großschutzgebiete im Kontext**
- 3. Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer**
- 4. Wirtschaftsfaktor Nationalpark Wattenmeer**
- 5. Situation innerhalb der Nationalparkregion**
- 6. Touristischer Faktor Natur**
- 7. Ausgewählte naturtouristische Good-Practice-Beispiele**
- 8. Triebkraft**

1. Einführung

„Natur Natur sein lassen“ gilt als vortrefflicher Slogan sowie als Strategie für die Entwicklung der deutschen Nationalparke. Jedoch haben sie, übrigens wie sämtliche Großschutzgebiete, neben der Schutzfunktion auch eine Forschungs-, Bildungs- und nicht zuletzt eine Erholungs- und Tourismusfunktion inne.

Das touristische Gesamtangebot und die tourismusbezogenen Entwicklungschancen einer Region basieren in hohem Maße auf ihren natürlichen Gegebenheiten. Intakte Flora und Fauna, natürliche Strände, sauberes Wasser, aber auch die Artenvielfalt sowie die Ruhe und frische Luft gelten als grundlegende, essentielle und unentbehrliche Produktionsfaktoren für die meisten Angebote der Tourismusbranche. Als Hauptreisemotiv fungiert die Natur primär bei Nischenzielgruppen, als immanent wichtiges ergänzendes Reisemotiv jedoch nahezu für alle weiteren Touristen. Hier liegen die Chancen des nationalparkbezogenen Tourismus. Die Großschutzgebiets-Kategorie Nationalpark wird in diesem Zusammenhang als Garant für unberührte Natur eingestuft. Inzwischen entwickeln sich Nationalparke darüber hinaus sukzessive zu eigenständigen Tourismusdestinationen sowie zu einer touristischen Marke. Von einer Ausschöpfung des vorhandenen Nachfragepotenzials durch die

deutschen Großschutzgebiete kann jedoch bei weitem noch nicht gesprochen werden.

2. Großschutzgebiete im Kontext

Biosphärenreservate (14 in Deutschland) und Naturparke (derzeit über 90 in Deutschland) stehen als weitere Großschutzgebiete und gemeinsam mit den Nationalparks als Nationale Naturlandschaften für praktizierte Modelle der nachhaltigen Landnutzung. Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmale, Waldschutzgebiete usw. hingegen, zählen nicht direkt zu dieser Kategorie.

Im Gegensatz zu Nationalparks, wo es um den Schutz der Natur sowie der natürlichen Prozesse auf großer Fläche geht, stehen in Biosphärenreservaten der wirtschaftende Mensch sowie die Kulturlandschaft im Vordergrund. Bewahrung und Schutz des natürlichen Kapitals ist lediglich ein Teil der zu erfüllenden Aufgabe. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Verkehr und Tourismus, Siedlungen und jegliches Gewerbe sollen den Anrainern und Bewohnern dieser Gebiete eine dauerhafte Existenzgrundlage und den Gästen eine Erholungsfunktion im Einklang mit der Natur und der landschaftlichen Besonderheit bieten.

Naturparke, als Kategorie mit der geringsten Schutzfunktion nehmen etwa ein Viertel der Fläche Deutschlands ein und verbinden den Umweltschutz und die -nutzung bzw. sie bewahren und entwickeln Natur und Landschaft mit Menschen für Menschen. Es wird eine Balance zwischen intakter Natur, wirtschaftlichem Wohlergehen und guter Lebensqualität angestrebt.

Der erste Nationalpark entstand 1872 im Yellowstone-Gebiet in den USA. Weltweit existieren inzwischen derzeit in über 120 Ländern mehr als 2.200 Nationalparks. Die Nationalparks in Deutschland nehmen inklusive der Watt- und Wasserflächen in Nord- und Ostsee einen Anteil von 2,7% der Fläche des Bundesgebietes ein (ohne Watt- und Wasserflächen ca. 0,6%).

Die allgemeine Bekanntheit sowie die Kenntnis über die entsprechenden Schutzintentionen der Biosphärenreservate und Naturparke sind bei der Deutschen Bevölkerung im Vergleich zu Nationalparks derzeit zwar noch eher als gering einzustufen, jedoch ist eine kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen.

3. Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

Der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches (der Landeszusatz wird im Folgenden aus Gründen der Leserlichkeit weggelassen) Wattenmeer (geschützt seit 1985) an der Westküste des Landes liegt an sowie teilweise in den beiden Kreisen Nordfriesland und Dithmarschen und ist einer der drei Wattenmeer-Nationalparks.

Die schleswig-holsteinische Nordseeküste mit den nordfriesischen Inseln und Halligen gehört aber auch zu den klassischen und bekanntesten freizeit-touristischen Destinationen Deutschlands und ist daher Ziel vieler Übernachtungs- aber auch (primärer und sekundärer) Tagesgäste. Die natürlichen Angebotsfaktoren, die insbesondere durch das Wechselspiel von Ebbe und Flut und den stetigen Wind entstanden sind bzw. die heute die spezifische Lebensgrundlage der Flora und Fauna darstellen (Salzwiesen, marine Säugetiere, Rast- und Brutvögel, etc.), sind von herausragender Bedeutung für den Wirtschaftszweig Tourismus in dieser Region.

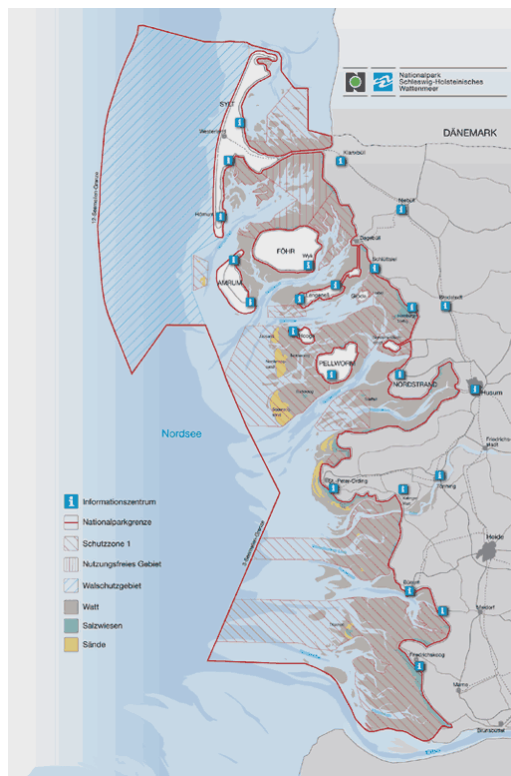


Abb. 1: Nationalparkregion Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Nationalparkamt Tönning

4. Wirtschaftsfaktor Nationalpark Wattenmeer

Das angebots- und nachfrageseitige Potenzial des nationalparkbezogenen Tourismus ist vor dem Hintergrund der stagnierenden Übernachtungszahlen und der zunehmenden wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Tourismus am Nationalpark Wattenmeer umso höher zu bewerten. Die zwar leicht steigenden Gästezahlen können die Verluste in den Übernachtungszahlen, hervorgerufen u.a. durch die immer kürzer werdende Aufenthaltsdauer der Gäste, nicht kompensieren. Um dem fortschreitenden Rückgang der Übernachtungszahlen entgegenzuwirken bzw. um die touristische Bruttowertschöpfung und damit auch die Wirtschaftskraft der Region auf dem derzeitigen Niveau zu halten, müssen Maßnahmen im Bereich des Tourismus darauf hinwirken, mehr Besucher in die Region zu locken, sie zu möglichst langen

Aufenthalten zu bewegen und sie zu erneuten Besuchen zu motivieren. Chancen ergeben sich bei einer stärkeren Hervorhebung, Vermarktung und Entwicklung naturbezogener Angebote.

In der Nationalparkregion Wattenmeer trägt der Tourismus mit etwa 19% zur Gesamtwertschöpfung bei (ca. 18 Millionen Gästeübernachtungen p.a. sowie hohes Aufkommen von Tagestouristen), wohingegen die Bereiche Landwirtschaft (ca. 5%) sowie Fischerei (ca. 1%) eine eher untergeordnete Rolle spielen. Die verbleibende Wertschöpfung wird vom Produzierenden- und Baugewerbe sowie sonstigen nicht touristischen Bereichen des tertiären Sektors erwirtschaftet. Den Nationalpark explizit - nicht die Nordsee, das Watt sowie die weitere Natur - kann jedoch überwiegend der Sektor Tourismus positiv für sich nutzen.

Der nationalparktouristische Wertschöpfungseffekt ist daher einer der direkten Messwerte, die Nationalparks zugeschrieben werden und kann u.a. über Marktpreise, Gästezahlen, Aufenthaltsdauer etc. monetarisiert werden. Weitere Wirkungen von Nationalparks, wie u.a. die Imagewirkung oder die relative Verbesserung des Tourismus, z.B. durch die Erweiterung des touristischen Angebotes, stellen intangible Effekte dar und können nur qualitativ beschrieben werden. Zur Eruiierung des regionalen touristischen Wirtschaftsfaktors, um u.a. die Existenzberechtigung des Nationalparks zu untermauern, wurde von der Diplomandin Katja Korff 2004 eine umfassende empirische Studie (u.a. persönlich-mündliche Tages- und Übernachtungsgästabefragung an unterschiedlichsten Stellen am Nationalpark Wattenmeer, $n > 1.000$) in Kooperation mit diversen regionalen Partnern, wie z.B. dem Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und der inspektour GmbH, durchgeführt.

Für eine genaue Abgrenzung der Wertschöpfungseffekte wurden zunächst die Touristen in der Region mittels zweier Kriterien klassifiziert. Die Obergrenze der nationalparktouristischen Bruttowertschöpfung geht auf die Ausgaben der Gäste zurück, für die der Schutzstatus des Wattenmeeres als Nationalpark eine gewichtige oder entscheidende Rolle bei ihrer Entscheidung, die Region zu besuchen, spielte. Dies sind ca. 25% aller Gäste. Die Untergrenze der nationalparktouristischen Bruttowertschöpfung hingegen wird durch die Ausgaben der Gäste begrenzt, für die der Schutzstatus des Wattenmeeres als Nationalpark eine gewichtige oder entscheidende Rolle bei der Reisezielentscheidung spielte und die die Region nicht aufgesucht hätten, wenn das Wattenmeer nicht als Nationalpark geschützt wäre. Dies sind 1,4% der Übernachtungsgäste (für Tagesgäste liegt dieser Wert bei 0,0%).

Wären Sie auch an die Nordsee gekommen, wenn das Wattenmeer kein Nationalpark wäre?	Inwiefern spielte es bei der Entscheidung für diesen Aufenthalt eine Rolle, dass das Wattenmeer ein Nationalpark ist? (Frage verkürzt)			
	Entscheidende Rolle	Gewichtige Rolle	Unter-geordnete Rolle	Keine Rolle
ja	Nationalparktouristen im weiten Sinn: 25% / 16%		Touristen mit schwach ausgeprägtem oder ohne Reisemotiv Nationalpark (75% / 84%)	
nein	Nationalparktouristen im engen Sinn: 1,4% (ÜGs)			

Korff (2004), Quelle: in Anlehnung an Küpfer, I. (2000) - Angaben Übernachtungsgäste (ÜG) / Tagesgäste (TG)

Abb. 2: Klassifizierung von Nationalparktouristen

Diese ermittelten Werte lassen sich unter anderem durch die Zahlen der vom Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer durchgeführten Gästebefragung im Zuge des jährlichen Sozioökomonitorings (SÖM) untermauern. Im Jahre 2004 antworteten auf die Frage, ob die Existenz des Nationalparks eine Rolle bei der Entscheidung, diese Reise an die Nordsee zu unternehmen gespielt hätte, 21% mit der Aussage, dies habe eine gewichtige sowie 6%, dies habe sogar eine entscheidende Rolle gespielt (n=544 Nordseeurlauber). Bereits bei einer bundesweiten repräsentativen Emnid-Umfrage im Auftrag der Umweltstiftung WWF-Deutschland aus dem Jahre 1998 (!) antworteten nahezu $\frac{3}{4}$ der Probanden mit ‚Ja‘ auf die Frage, ob sie bevorzugt dort ihren Urlaub verbringen, wo man sich für den Schutz der Natur durch einen Nationalpark entschieden hat. Durch die tendenziell suggestive Fragestellung ist dieses Ergebnis jedoch nur eingeschränkt nutzbar.

Basierend auf der beschriebenen Einteilung von Nationalpark-Touristen im engeren sowie im weiteren Sinne (i.e.S./i.w.S., siehe Graphik) wurde von Korff als Obergrenze für den durch Nationalparktourismus ausgelösten Wertschöpfungseffekt ein Betrag von 131 Mio. EUR sowie von rechnerisch 5.900 Vollzeit Arbeitsplätzen in der gesamten Nationalparkregion ermittelt. Dies entspricht einem Anteil von 1,7% am regionalen Bruttoinlandsprodukt (BIP, es misst als Maß für die wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft in einem bestimmten Zeitraum den Wert der in der Region hergestellten Waren und Dienstleistungen, soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden.). Als Untergrenze für den durch Nationalparktourismus i.e.S. ausgelösten Wertschöpfungseffekt wurde ein Betrag von 6,4 Mio. EUR bzw. rechnerischen 280 Vollzeit Arbeitsplätzen errechnet, was einem Anteil von 0,1% am regionalen BIP entspricht.

Mit Hilfe der in diesem Zuge durchgeführten Gästebefragung wurde auch die Höhe der ‚nationalparkbezogenen‘ Ausgaben empirisch ermittelt. Die Einordnung ihrer Ausgaben als nationalparkbezogen wurde von den Befragten selbst vorgenommen.

Die durch nationalparkorientierte Freizeitnutzung in der Region verursachte direkte Bruttowertschöpfung (BWS, sie ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, abzüglich der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen, den Vorleistungen.) betrug 7 Mio. EUR. Davon gehen 0,58 Mio. EUR auf Ausgaben zurück, die nicht getätigt worden wären, wenn das Wattenmeer nicht als Nationalpark geschützt wäre. Anhand dieser Zahlen lässt sich die hohe Bedeutung des Nationalparks für die regionale (Tourismus-)Wirtschaft belegen.

5. Situation innerhalb der Nationalparkregion

In diesem Zusammenhang soll auch die Beziehung zwischen Einwohnern und dem Nationalpark kurz erläutert werden. Es kann festgestellt werden, dass die Einwohner der Anrainerkreise des Nationalparks Wattenmeer inzwischen eine starke Identifikation mit dem Nationalpark aufweisen. Auf die im Zuge des bereits erwähnten jährlichen SÖMs (hier jedoch Einwohnerbefragung 2005, n>600) gestellten Frage, welche Bedeutung dem Nationalpark vor der eigenen Tür zukommt, antworteten lediglich 5%, dass sie dies negativ finden würden, wohingegen 34% antworteten „...darauf können wir stolz sein“ und 43% sogar, dass es ihnen wichtig sei. Dies kann insbesondere dadurch erklärt werden, dass nur wenige Berufsgruppen, wie z.B. die Landwirtschaft und die Fischerei, durch das Nationalparkgesetz Einschränkungen in Kauf nehmen müssen.

In der Region wurde, erst verstärkt in den letzten Jahren, der Nutzen des natürlichen Potentials für den Tourismus erkannt. Der Nationalpark wird sukzessive von einer abnehmenden Anzahl von Personen als eine „planungsrechtliche Glocke“, wahrgenommen. Die gefühlte Freiheitseingengung nimmt entgegen oftmals anders lautender Meinungen ab. Auch eine immer intensivere Annäherung zwischen naturschutzorientierten NGOs (Non Governmental Organisations) und staatlichen Stellen sowie Tourismusverbänden und Leistungsträgern ist in der Nationalparkregion an der Westküste Schleswig-Holsteins zu verzeichnen. Eine mögliche Begründung könnte darstellen, dass der Kreis Nordfriesland mit einer Anzahl von mehr als 12 Millionen Übernachtungen p.a. sowie mindestens einer gleichen Anzahl an Tagesgästen einer der tourismusintensivsten Kreise der Bundesrepublik Deutschland ist und somit der Tourismus eine existenzielle Bedeutung für die gesamte Gesellschaft innehat. Das Bewusstsein, dass ein Zusammenspiel von Natur(-schutz) und Tourismus sowie daraus entstehende Kooperationen einen beiderseitigen Vorteil für die Akteure ergibt, nimmt kontinuierlich zu.

6. Touristischer Faktor Natur

Tourismus und Naturschutz können und sollten sich ergänzen, da diverse positive Nachhaltigkeits-Effekte in sozialen, ökologischen und ökonomischen Bereichen, wie beispielsweise die Steigerung des Bildungsgrades, die Erhöhung der Akzeptanz von Naturschutzmaßnahmen, die Generierung neuer Arbeitsstellen und zusätzlicher Steuereinnahmen, die Bewahrung und der Erhalt des Bestehenden etc., langfristig erzielt werden können. Naturschätze (insbesondere USP's - Unique Selling Proposition = Alleinstellungsmerkmale) gilt es noch stärker als bisher in das Marketing aufzunehmen. Kreative Ideen sind gefragt, um unterschiedliche Zielgruppen, auch beispielsweise urbane Charakter, für einen naturorientierten Tourismus zu begeistern. In diesem Zuge ist es denkbar, dass nationalparktouristische (Angebots-)Elemente exzellent u.a. zur Saisonverlängerung dienen können, da natürliche Vorgänge (z.B. der Vogelzug oder die Fliederblüte auf den Salzwiesen) im Laufe der Jahreszeiten reizvoll inszeniert werden könnten. Durch eine starke Spezialisierung ist es ein Leichtes, auch internationale (Nischen-) Zielgruppen anzusprechen.

7. Ausgewählte naturtouristische Good-Practice-Beispiele

Aus der Nationalparkregion Wattenmeer können zwei Good-Practice-Beispiele exemplarisch aufgezeigt werden, bei denen der Nationalpark und das natürliche Potential als touristischer Wirtschaftsfaktor genutzt werden.

Die Ringelganstage werden jährlich in der Zwischensaison von Anfang März bis Ende Mai auf den nordfriesischen Halligen als Event veranstaltet. ‚Riesige Schwärme von Ringelgänsen auf sattgrünen Halligwiesen‘ werden nicht nur versprochen, sondern auch geboten. Das Angebot welches von unterschiedlichsten Akteuren, Verbänden und Organisationen (Tourismusbüros der Halligen, WWF, NABU, Biosphäre Halligen, Schutzstation Wattenmeer, Nationalpark Service gGmbH) bereitgestellt wird, reicht vom Traumfängerbasteln, Ringelgansgottesdienst, Segeltörns, Wattwanderungen, Diavorträgen, Lesungen, Forschertour bis hin zum Halligtheater, so dass unterschiedlichste Zielgruppen bedient werden können. Bei der Gestaltung von Angebotspaketen werden diese Offerten mit weiteren Elementen, wie Verpflegung, (Fähr-)Transport, Unterkunft usw. zu erfolgreichen Packages verknüpft.



Abb. 3: Plakate der Ringelganstage 2003 bis 2005

Das Ganzjahresangebot des Bird-Watching zielt auf die Nischenzielgruppe der so genannten ‚Birder‘. Für Interessierte stehen Angebote bereit, zu unterschiedlichen Zeiten (Monaten), unterschiedliche Vögel zu beobachten, da das Auftreten der einzelnen Arten über den Jahresverlauf stark variiert (vgl. beispielhafte Graphik). Somit können ‚Birder‘ jederzeit in der NP-Region attraktive ornithologische Naturschauspiele erleben.

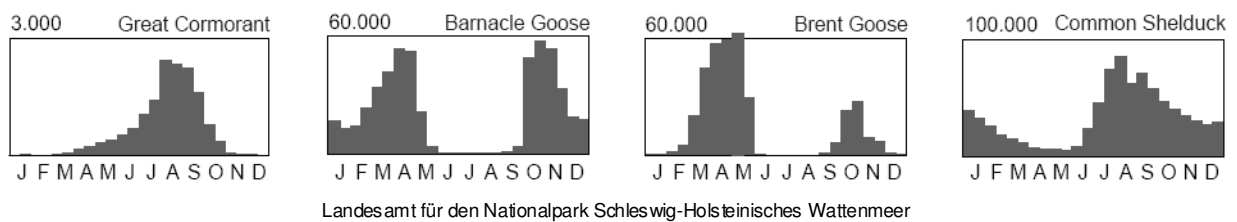


Abb. 4: Beispielhafte Auswahl des Vorkommens unterschiedlicher Vogelarten im Jahresverlauf in der Nationalparkregion

8. Triebkraft

Abschließend gilt es besonders die integrative Funktion des Nationalparks herauszustellen. Durch seine Existenz, gepaart mit einzelnen initiierten Aktivitäten und Projekten (z.B. die Nationalpark-Partnerschaft), konnte in den vergangenen Jahren ein intensiveres Miteinander unterschiedlichster Akteure und Gruppen festgestellt werden. Ein derartiger Prozess ist langwierig, bestückt mit vielen Stolpersteinen und niemals beendet. Die Erkenntnis der Bedeutung des regionalen Wirtschaftsfaktors Nationalpark durchdringt jedoch sukzessive die Nationalparkregion Wattenmeer.

Naturtourismus & Naturerlebnis - insbesondere Nationalparktourismus: Eine Chance (nicht nur) als regionaler Wirtschaftsfaktor!

Literaturverzeichnis

Bundesnaturschutzgesetz, BNatSchG (2002), Berlin

Europarc Deutschland (Hrsg.) (2002): Biosphärenreservate - Ankommen lohnt sich, bleiben auch, Berlin

inspektour GmbH (2005): Begründung von Nationalpark-Partnerschaften, unveröffentlichter Projektbericht, Heide/Holst.

Korff, K. (2004): Die regionalwirtschaftliche Bedeutung des nationalparkorientierten Übernachtungstourismus am Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer, Diplomarbeit an der TU Dresden, Garding

Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (Hrsg.) (2003): Basisdokumentation Naturerlebnis Wattenmeerregion Eiderstedt/Dithmarschen, Tönning

Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (2004): Sozioökomonitring Gästebefragung 2004, unveröffentlichte Daten, Tönning

Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (2005): Sozioökomonitring Einwohnerbefragung 2005, unveröffentlichte Daten, Tönning

Nordseebäderverband Schleswig-Holstein e.V. (Hrsg.) (1998): Meer-Wert - Wirtschaftsfaktor Tourismus - Bestandsaufnahme und Perspektiven für die Westküste Schleswig-Holstein, Husum

Statistisches Bundesamt (2005): Statistik von A bis Z, Wiesbaden.

Stock, M. (1996): Ökosystemforschung Wattenmeer: Synthesebericht; Grundlagen für einen Nationalparkplan, Heide

Stoll, S. (1999): Akzeptanzprobleme bei der Ausweisung von Großschutzgebieten, Frankfurt am Main

Verband Deutscher Naturparke (Hrsg.) (2004): Naturparke in Deutschland ... denn das Gute liegt so nah!, Bonn

www.wattenmeer-nationalpark.de, 27.10.2006